№ 9. Freitag, den 11. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 9. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung, indem er den Mitgliedern ein fröhliches neues Jahr wünscht.

Das Haus erledigte die zweite Lesung der einmaligen Ausgaben des Reichsheeresetats bis Titel 23 mit unerheblicher Debatte durchweg nach den Anträgen der Budgetkommission.

Der Titel des ordentlichen Etats, welcher für den Neubau einer Kavalleriekaserne in Darmstadt 500 000 Mark fordert, wird auf Antrag Boehms, der die Babenhausener Kavallerie-Garnison auch ferner in Babenhausen belassen wissen will, an die Budgetkommission zurückverwiesen; die übrigen Titel werden nach unerheblicher Debatte nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt. Alle Titel des ordentlichen und außerordentlichen Heeres-Etats, sowie des Etats des Reichseisenbahn-Amts, des Rechnungshofes und des Invalidenfonds werden unverändert genehmigt.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1889.

— Der Kaiser ist am Dienstag Abend von der Jagd in Liebenberg wieder in Berlin eingetroffen. Am Mittwoch konferirte der Kaiser u. a. mit dem Kontreadmiral Paschen, dem Stellvertreter des erkrankten Chefs der Admiralität Grafen Monts. Außerdem nahm der Kaiser die laufenden Vorträge und persönliche militärische Meldungen entgegen.

— Kaiser Wilhelm verlieh nach der „Kreuzztg.“ dem russischen Regiment „Wiborg“, dessen Chef der Kaiser ist, gestickte Fahnenbänder.

— Von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta sind, dem „W. T. B.“ zufolge, dem hiesigen Magistrat nachstehende Dankschreiben zugegangen: Der Beginn eines neuen Jahres hat dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Anlaß gegeben, Mich durch freundliche Glückwünsche für die Zukunft zu erfreuen. Von Herzen danke Ich für diesen erneuten Ausdruck treuer Gesinnung, indem Ich zugleich die Hoffnung und den Wunsch ausspreche, daß die großartige Entwicklung Berlins auf allen Gebieten des städtischen Lebens, die Ich mit lebhaftem Interesse verfolge, unter Gottes gnädigem Schutze gedeihlich fortschreiten möge. Berlin, 1. Januar 1889. Wilhelm R. — Der Empfang der Mir vom Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin zum Jahreswechsel dargebrachten guten Wünsche hat Mich lebhaft erfreut. Der Rückblick auf die erschütternden Verluste des verflossenen Jahres bewegt uns heute mit erneuter Frische und befestigt uns das Bewußtsein, daß die Pflege der Erinnerung an die heimgegangenen großen Kaiser für alle Zeiten uns als theures Vermächtniß und schönes Vorrecht bleibt. Mit Meinem Danke verbinde Ich die Versicherung warmer Theilnahme für das fernere Gedeihen des großen hiesigen Gemeinwesens. Das fortgesetzte Wachsthum der Stadt und der andauernde Zuzug fremder Elemente haben unvermeidliche Nothstände im Gefolge, in deren Bekämpfung Ich eine der vornehmsten Aufgaben der Zukunft erblicke. Es wird Mich freuen, auch im neuen Jahre den Werken barmheriger Nächstenliebe Mein herzliches Interesse zuzuwenden und alle diejenigen Bestrebungen zu unterstützen, welche auf die Linderung geistiger oder körperlicher Noth gerichtet sind. Berlin, 1. Januar 1889. Augusta Viktoria, Kaiserin u. Königin. — In den zum Neujahrstage an Mich gerichteten Worten des Magistrats liegt die warme Theilnahme an den Verlusten des vergangenen, die bestimmte Zuversicht auf den Schutz und Frieden des beginnenden Jahres. Ich spreche für diese Mir und den Meinigen kundgegebene Gesinnung Meinen aufrichtigen Dank aus. Die schmerzlichen Eindrücke dieser Jahreswende sind gemildert durch die Liebesbeweise, die Mir zu Theil werden und der Verehrung eines Andenkens gelten, dessen reicher Segen dauernd ruhen möge auf der Zukunft unseres Vaterlandes. Berlin, 2. Januar 1889. Augusta.

— Die Kaiserin Friedrich hat nach Privatmeldungen aus London die für nächste Woche anberaumt gewesene Rückreise nach Berlin bis 17. Februar verschoben.

— Feldmarschall Graf Moltke feiert am 8. März d. J. den Tag seines siebzigjährigen Dienstjubiläums. Eine offiziöse Notiz der „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu u. A.: „In unserm Heere gehört das 70jährige Dienstjubiläum zu den allergrößten Seltenheiten. Unseres Wissens hat es in diesem Jahrhundert nur Kaiser Wilhelm begangen, und diesem war es vergönnt, am 1. Januar 1887 sogar noch sein 80jähriges Dienstjubiläm zu feiern. Auch der Feldmarschall Graf Wrangel, der am 1. November 1877 gestorben ist, hatte 1876 sein 80jähriges Dienstjubiläum feiern können, doch hatte er bereits seit dem Jahre 1864 sich aus dem aktiven Dienst zurückgezogen.

— Fürst Bismarck wird, wie dem „Hamb. Korresp.“ aus Berlin gemeldet wird, persönlich an der Debatte betreffs Ostafrikas im Reichstage theilnehmen.

— Der „Post“ zufolge wäre die Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland bevorstehend. Die Verlobung werde Ostern, wo der Großherzog von Hessen sich mit seiner Tochter nach Petersburg begebe, proklamirt werden.

— Gutem Vernehmen nach dürfte dem Landtage ein Gesetzentwurf zugehen, welcher eine Ermäßigung des Pacht-, Mieths- und Zessionsstempels und Zulassung von Ratenzahlungen bei langfristigen Pachten in Aussicht nimmt.

— Der Minister des Innern erläßt unterm 7. Januar d. J. folgende Bekanntmachung: In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 2. d. M. werden die Herren Mitglieder der beiden Häuser des Landtages hierdurch ergebenst davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 14. d. M. einberufenen Landtages an diesem Tage, Mittags um 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Residenzschlosses durch Se. Majestät den Kaiser und König Allerhöchstselbst erfolgen und daß zuvor Gottesdienst um 11 Uhr in der Schloßkapelle für die evangelischen und um $11^1/_2$ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder stattfinden wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Staatsminister a. D. v. Puttkamer zu Karzin.

— Gegen das Glücksspiel unter Offizieren ist Kaiser Wilhelm II. schon als Oberst des Gardehusarenregiments eingeschritten. Nunmehr berichtet die „Neue Zeit“ in Charlottenburg, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, es möge künftig der Totalisator oder Wettring bei Offiziersrennen resp. Herrenreiten auf dem Rennplatz für niemand zugänglich sein.

— Ein Berliner Brief der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz“, die dieselbe Tendenz verfolgt, wie die deutschen Offiziösen vom Range der „Köln. Ztg.“, glaubt unter Wendungen, die in der Hauptsache auf Silbenstecherei hinauslaufen, bezüglich der Morier-Affaire Folgendes „feststellen“ zu können: „Indem Moriers Anfrage bei Bazaine sich auf die Armee des Kronprinzen bezog, konnte Bazaine im Einklang mit den nackten Thatsachen, wenngleich nicht bona fide eine derartige Unterredung mit v. Deines leugnen. Morier fragte bei Bazaine thatsächlich nicht an, was er gesagt. Aehnliches hat aber auch die „Köln. Ztg.“ nie behauptet, so daß Moriers Berufung auf Bazaines Brief den durch die „Köln. Ztg.“ festgestellten Thatbestand unberührt läßt. Hätte Morier in seinem Brief an Herbert Bismarck die höfliche Bitte ausgesprochen, so hätte Graf Bismarcks Antwort zwar denselben Inhalt, aber eine andere Form erhalten. Hoffentlich besaß Morier die Autorisation zur Veröffentlichung des Briefes Herbert Bismarcks. Die einmüthige Parteinahme der englischen Presse für Morier entspricht der keineswegs unschönen englischen Tradition, stets für das eigene Land, ob mit Recht oder Unrecht, einzutreten. Desto betrübender ist der Eindruck jenes Theiles der deutschen Presse, der sich stets (?!) auf die Seite des Auslandes stellt.“

— Die erste Gehaltserhöhung, welche mit dem neuen Etat bekannt wird, betrifft die preußischen Unterstaatssekretäre. Dieselben sollen im Gehalt von 15 000 auf 20 000 Mk. erhöht werden. Ob wohl irgend einer anderen Beamtenklasse eine derartige Gehaltserhöhung um ein volles Drittel des bisherigen Gehalts zugedacht sein mag?

— Nicht auf den Antrag des Oberreichsanwalts, wie nunmehr offiziös mitgetheilt wird, ist das Verfahren gegen Geffcken eingestellt worden, sondern im Widerspruch mit dem Antrag des Oberreichsanwalts. Das Reichsgericht

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

8.) (Fortsetzung.)

Herr Petithomme hatte sich nach seiner heutigen Heimkehr ein halbes Stündchen der angenehmen Beschäftigung hingegeben, einige bescheidene Fleischüberreste des gestrigen und vorgestrigen Menu's der beiden Eheleute zu verzehren und Frau Petithommes war soeben dabei, die Utensilien der Mahlzeit als sorgsame Hausfrau in die Küche zu schaffen, als ein Schellen an der Thür dem Ehepaar Besuch ankündigte.

Madame Cesarine erledigte die uns bekannten Präliminarien, welche dem Thüröffnen dieses so gut verwahrten Quartiers voranzugehen hatten und Lucien trat in das Zimmer.

„Seien Sie uns bestens willkommen, Herr Lecomte,“ empfing ihn Cesarine herzlich. „Sie wollen uns holen, weil wir Fräulein Susanne nützlich sein sollen, nicht wahr? Gut, gut, wir stehen gern zu Diensten, sprechen Sie nur.“

„Nein, ich danke Ihnen,“ lehnte Lucien ab. „Ich komme vielmehr, Sie um eine große Gefälligkeit für mich selbst zu bitten.“

„Um eine Gefälligkeit für Sie? Ei, was wäre denn das? Wir fühlen uns wirklich sehr geehrt . . . .“

„Ja, wirklich, wir fühlen uns sehr geehrt,“ machte Herr Petithomme, wie gewöhnlich das treue Echo seiner Frau.

Lucien zögerte einen Augenblick unschlüssig. Von dem, was er ihnen sagen wollte, hing so Viel, so unendlich Viel für ihn ab, daß ihm vor dem Moment der Entscheidung bangte. Er mußte überdieß, um diese Entscheidung herbei zu führen, nicht nur bitten, sondern auch lügen, und Beides fiel einem so durchaus ehrenhaften, edlen Charakter, wie demjenigen Lucien Lecomte's schwer — so schwer, daß er es nicht über seine Lippen bringen mochte!

Endlich wurde er Herr soweit seiner selbst, um zu sprechen und begann:

„Die gestrige heftige Erkrankung meiner Schwägerin hat mich verhindert, Ihnen schon gestern Abend, wie ich es beabsichtigte, von einem Unfall Mittheilung zu machen, der mich im Laufe des Tages betroffen. Ich hatte im Auftrage meines Chefs eine Summe Geldes bei der Bank erhoben, die zu einer morgen von uns zu leistenden Zahlung bestimmt war. Ich that die Summe, nachdem ich sie erhalten, in mein Portefeuille — und dieses Portefeuille ist verschwunden! Ich habe es verloren, es ist mir gestohlen, ich weiß es nicht, aber es ist fort!“

„Alle Heiligen, ein Portefeuille mit einer Summe Geldes fort!“ rief Cesarine entsetzt aus. „Und wie hoch belief sich die Summe, was enthielt das Portefeuille?“ rief sie hastig, ohne ihrem Cornelius auch nur Zeit zu lassen, ihre Worte gewohntermaßen zu wiederholen.

„Hundertundzehntausend Franks.“

„Hundertundzehntausend Franks!“ schrieen die beiden Petithommes in choro auf. Dann blieben sie vor Entsetzen ein Weilchen sprachlos. Cesarine reckte nur stumm die zusammengeschlagenen Hände über ihren großen Kopf empor und Cornelius faltete die seinen auf der breiten Brust.

„Sie haben natürlich unverweilt Anzeige von Ihrem Verlust gemacht?“ stammelte Cesarine endlich. „Vielleicht ist das Geld nicht gestohlen, vielleicht hat es ein ehrlicher Mensch gefunden und sie bekommen es wieder.“

„Das ist nicht zu vermuthen,“ erwiderte Lucien mit niedergeschlagenen Augen, welche ihn die Lüge, nicht das Schuldbewußtsein senken ließ. „Das Taschenbuch war mit meiner Adresse versehen — wenn es von einem ehrlichen Menschen gefunden worden wäre, würde man mich längst benachrichtigt haben.“

„Richtig, richtig!“ fuhr Madame Petithomme nach einem kurzen Nachdenken fort. „Nun, und jetzt sollen wir Ihnen helfen, die nöthigen Schritte zur Ermittelung des Diebes oder des Finders zu thun, nicht wahr? Gern mein lieber Herr Lecomte, gern!“

„Nein, nicht darum wollte ich Sie bitten, denn diese Schritte würden unnöthig sein . . . . ich gebe das Geld verloren. Zudem bleidt mir nicht die Zeit, einen Erfolg meiner etwaigen Maßregeln abzuwarten — ich muß das Geld morgen früh haben oder vermag jene Zahlung nicht zu leisten . . . . damit aber würde ich das Renomee meines Hauses schädigen, es könnte mich meine Stellung kosten . . . . vielleicht sogar in den Verdacht der Unterschlagung bringen . . . .“

„Schrecklich, schrecklich!“ jammerten die beiden Petithommes in aufrichtigster Theilnahme.

„Was thun? Ja wohl, was thun?“

„Den Schaden gut machen, den ich verursacht habe,“ versetzte Lucien mit Anstrengung. „Es ist das einzige Mittel, mich zu retten, mir meine Karriere zu erhalten. Ich muß die verlorene Summe ersetzen.“

„Schrecklich!“ wiederholte Madame Petithomme jammernd. „Hundertzehntausend Franks! Welche Summe! Haben Sie soviel im Vermögen?“

„Nein, ich besitze nichts als die Gage, die ich in meiner Stellung als Kassirer beziehe.“

„Das ist doch aber schlimm! Was denn nun weiter?“

„Ja wohl, was denn nun weiter?“ machte Frau Cesarine's Echo.

„Ich — habe an Sie gedacht, meine lieben Herr und Frau Petithomme“, versetzte Lucien, allen seinen Muth zusammennehmend.

„An uns?!“

Es war ein wahrer Schreckensschrei, der sich aus dem Munde des Ehepaars Bahn brach. Die Blicke der Beiden begegneten sich und flogen dann ängstlich von einander hinweg nach dem eisernen Geldschrank hinüber, als überlegten sie, ob er wohl bedroht sei und etwas zu seinem Schutze geschehen müsse.

Lucien fuhr inzwischen, nachdem der Rubikon nun einmal überschritten, mit ruhiger entschlossener Stimme fort:

„Ja, ich habe gehofft, daß Sie mir in dieser schlimmen Lage helfen würden, als den Sohn eines Mannes, der Sie einst im Anfang Ihrer Laufbahn begünstigt hat und dem Sie dafür eine große Anhänglichkeit zeigten. Ich sagte mir ferner, daß Sie sich erinnern würden . . . verzeihen Sie, daß ich es erwähne . . . wie sich Ihr Vermögen zum Theil unter meiner Beihilfe durch die Rathschläge, die ich Ihnen gab, die Geschäftskenntniß, mit der ich Ihnen als Laien zu Hülfe kam, so erfreulich vermehrt hat. Ja, ich bin überzeugt, Sie werden mir meine Bitte nicht abschlagen und mich nicht in der schrecklichen Lage, in der ich bin, untergehen lassen, wen Sie mich retten können . . .“

„Aber wir können es ja nicht!“ schrie Madame Petithomme krampfhaft auf, entschlossen, den Inhalt ihres Geldschrankes zu vertheidigen, wie eine Löwin ihr Junges. „Es

hat den Antrag des Oberreichsanwalts, das Hauptverfahren zu eröffnen, ausdrücklich abgelehnt. Wenn in dem Beschluß des Reichsgerichts es heißt, daß das Gericht „auf den Antrag des Oberreichsanwalts“ in Erwägung u. s. w. beschlossen habe, so bedeuten die Worte „auf den Antrag des Oberreichsanwalts“ nur so viel wie in der durch den Oberreichsanwalt anhängig gemachten Sache.

— Die offizielle Verlustliste über das unglückliche Gefecht auf Samoa lautet nach einer Kieler Meldung der „Post“ wie folgt: Todt von der Kreuzerkorvette „Olga“ die Obermatrosen Taetrow, Paetsch, Tietz, Peters, Robert Schultz, die Matrosen Vottin, Witt, Rithammel, Redweik, Hildebrandt, Herzfeld, Franz Herfurth und der Zimmermannsgast Goos. Von dem Kanonenboot „Eber“ der Matrose Zitzke.

— Das „Deutsche Wochenblatt“ veröffentlicht einen Brief des Afrikareisenden Junker aus Wien vom 5. Januar, welcher besagt, daß alle Nachrichten über Stanley und Emin noch nicht zuverlässig seien. Seinerseits stelle er zwei bestimmte Behauptungen auf: Stanleys Karawane sei nicht vernichtet, und es sei nicht wohl anzunehmen, daß Emin in die Gefangenschaft des Mahdi gerathen sei. Sollten die Mahdisten weiße Gefangene gemacht haben, so könnten dies der Grieche Marko oder der Malteser Jude Vitahassan sein. Emin würde sich, wenn er Wadelai aufgab, mit Dampfern südwärts nach dem Albert-See gewendet haben.

Ausland.

Petersburg, 9. Januar. Das ehemalige Stadthaupt von Reval, Greiffenhagen, welches wegen Nichterfüllung der Verordnung bezüglich des Gebrauchs der russischen Sprache auf kaiserlichen Befehl vom Amte entfernt war, vom estländischen Oberlandgerichte jedoch freigesprochen wurde, ist nunmehr vom Senate zur Dienstausschließung verurtheilt worden.

Brüssel, 9. Januar. Die Finanzlage des Kongostaates ist nach Mittheilungen aus Brüssel eine sehr traurige. Die Jahresausgaben belaufen sich auf 1 891 190 Fr., denen eine Einnahme von nur 7—800 000 Fr. gegenübersteht. Die jährliche Beitragsleistung des Königs der Belgier beträgt mindestens 1 Million Fr. Neuerdings will die Kongoregierung die zweite Emission ihrer 150 Millionenanleihe vornehmen, von der bisher nur 100 000 Loose zum Emissionspreise von 83 Fr. untergebracht wurden. Die zweite Emission soll 260 000 Loose betreffen und nicht bloß in Brüssel, sondern auch in Paris und London aufgelegt werden. Sie dürfte anfangs März erfolgen. — Einen Orden für Verdienste um die Zivilisation Afrikas hat der König der Belgier in seiner Eigenschaft als Souverän des Kongostaates gestiftet. Der Orden heißt: „Afrikanischer Stern“ und besteht aus einem emaillirten Stern mit fünf Spitzen, von einem Kranze Palmenblätter umgeben; in der Mitte ist ein goldener Stern auf blauem Grunde. Die Kehrseite zeigt auf rothem Grunde die Buchstaben L. S. Das Ordensband ist moire-himmelblau, in der Mitte mit einem sehr breiten, blaßgelben Streifen.

Paris, 8. Januar. Beim dritten Wahlgang wurde Meline mit 253 Stimmen gegen Andrieux, der 149 Stimmen erhielt, zum Präsidenten gewählt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben, die nächste findet Donnerstag statt. — Im Senat hielt am Dienstag Alterspräsident De Bondy eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß er in diesem Saale unter der Juli-Monarchie gesessen habe, die eine Epoche des Ruhmes und des Glücks gewesen sei; alsdann forderte er den Senat auf, sich an diesen parlamentarischen Erinnerungen zu begeistern, um ohne Schwäche seine Mission, welche heute schwieriger denn je sei, zu erfüllen.

Madrid, 9. Januar. In Spanien scheint wieder irgend etwas nicht in Ordnung zu sein. Heute meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Madrid vom Dienstag Abend, daß auf einer Hintertreppe des königlichen Palastes eine Petardenexplosion stattfand, in Folge deren einige Fensterscheiben zersprangen. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Urheber der Explosion ist bisher nicht entdeckt.

London, 8. Januar. In Newyork hat ein deutscher Einwanderer Namens Johann Schäffer, angeblich aus Rache wegen einer ihm widerfahrenen polizeilichen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Boydola eine Dynamitbombe gelegt. Die ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, wurde getödtet und liegt unter den Trümmern des Hauses begraben. Die entrüstete Volksmenge lynchte Schäffer.

Provinzielles.

Culmsee, 9. Januar. Der hiesige Krankenhaus-Verein hält Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr im Scharwenka'schen Lokale eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. A. „Neuwahl des Vorstandes“ steht.

Briesen, 9. Januar. Vergangenen Sonnabend fand auf Einladung der Vorsitzenden Frau Rittergutsbesitzer Hennig-Dembowalonka die erste Generalversammlung des für den Kreis Briesen gegründeten Vaterländischen Frauen-Zweigvereins statt. Die Sitzung, welche sich einer überaus regen Betheiligung erfreute, wurde von der Frau Vorsitzenden um 4½ Uhr eröffnet. Die Frau Vorsitzende ertheilte zunächst dem Kassenführer des Vereins, Herrn Gutsbesitzer Kuhlmay-Marienhof das Wort. Herr Kuhlmay berichtete, daß der Kassenbestand nach Abzug der bisherigen geringen Ausgaben die bei dem kurzen Bestehen des Vereins außerordentliche Höhe von 531 Mark 80 Pfg. erreicht habe. Derselbe bat die Versammlung, über die Verwendung dieses Betrages Beschluß zu fassen. Die Frau Vorsitzende gab in beredten Worten ihren Dank für die opferfreudige Thätigkeit der Vereinsmitglieder Ausdruck, nach dem glänzenden Resultat der ersten Sammlung dürfte man das Beste für das Blühen und Gedeihen des neuen Vereins erhoffen. Sie schlug hierauf vor, die drei Städte des Kreises Briesen zunächst als Stützpunkte für die Thätigkeit des Vereins zu nehmen, für jede der drei Städte und deren Umgegend einen Unterstützungsbetrag auszuwerfen, und mit der Verwendung einzelne Mitglieder nach ihren resp. Wohnsitzen zu betrauen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage wie auch dem darauf folgenden Vorschlage über die Höhe der zur Zeit zu verwendenden Beträge einstimmig bei. Der hierauf von Frau Pfarrer Doliva gemachte Vorschlag, in Briesen einen Nähverein, welcher Kleidungsstücke und Wäsche für bedürftige Arme anfertigen soll, innerhalb des Frauen-Vereins zu begründen, wurde allseitig mit lebhafter Zustimmung begrüßt. Hierauf wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes des Vorstandes die Frau Pfarrer Bachler zu Schönsee gewählt, so daß der Vorstand unseres Frauen-Vereins jetzt besteht aus den Damen: Frau Hennig, Frau Bürgermeister v. Gostomski, Frau Pfarrer Bachler, Frau Rümker, Fräulein Margarethe Kuhlmay, Frau v. Vogel, Frau Pfarrer Doliva, Frau Lieberkühn, Frau Fischer, Frau Michalowicz und den Herren Landrath Petersen und Gutsbesitzer Kuhlmay. Die Tagesordnung war hiermit erledigt und die Frau Vorsitzende schloß die Sitzung mit der Bitte, weiter allseitig recht thätig zu sein für die Sammluug milder Gaben und die Werbung neuer Mitglieder, welche bei Herrn Kuhlmay anzumelden seien.

Lautenburg, 9. Januar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum Vorsitzenden für 1889 Herr Kaufmann Jacobi wiedergewählt, ebenso zu dessen Stellvertreter Herr Brauereibesitzer Olszewski, zum Schriftführer Herr Hotelbesitzer Fisch und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Kaufmann Rutkowski. Die Versammlung beschloß ferner, von der Ausschreibung der in diesem Jahre frei werdenden Bürgermeisterstelle Abstand zu nehmen und sprach sich einstimmig für die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Waldow aus.

Danzig, 10. Januar. Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner Funktion als Provinzial-Kommission für Ausführung des Ueberschwemmungs-Nothstandsgesetzes auch in der gestrigen dritten Sitzung die ihm vorliegenden umfangreichen Arbeiten nicht bewältigen können. Bekanntlich erstrecken sich die allein bei Privatleuten auf ca. 11 Mill. Mk. abgeschätzten Ueberschwemmungsschäden in Westpreußen auf die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm, Danziger Niederung, Marienwerder, Graudenz, Kulm, Schwetz, Thorn, Briesen, Strasburg und Löbau. Diese Kreise waren in Gruppen eingetheilt und die Herren Landesdirektor Jäckel, Elditt-Elbing, Plehn-Krastuden und Bieling-Hochheim zu Referenten für je eine Gruppe ernannt. Heute wird nun in einer vierten Sitzung die Provinzial-Kommission ihre Begutachtungen zum Zwecke der Vertheilung der staatlichen Nothstandsgelder beendigen. (D. Z.)

Pr. Stargardt, 9. Januar. Die Ansiedelungs-Genossenschaft zu Pinczyn, welche beim hiesigen Amtsgericht eingetragen ist, hat zu Mitgliedern des Vorstandes auf die Zeit bis zum Jahre 1894 gewählt: Herrn Julian Ziemski als Direktor, Herrn Jakob Schulz als Rendanten und Herrn Martin Derengowski als Kontrolleur.

Marienwerder, 9. Januar. Am 20. d. M. werden die Turnvereine des unteren Weichsel-Gaues in Marienwerder eine Zusammenkunft und gemeinschaftliche Uebung ihrer Vorturner abhalten.

Riesenburg, 8. Januar. In der Sylvesternacht wurde in unserem Orte von verbrecherischer Hand zwei Mal nach dem Schlafstubenfenster des Herrn Lieutenants v. Pressentin, welcher die erste Etage in der Apotheke bewohnt, geschossen. Die Kugel des zweiten Schusses ging durch das Fenster und schlug an die gegenüber liegende Wand an, von wo sie plattgedrückt auf den Fußboden fiel. Es scheint ein Revolver von der Bubenhand benutzt worden zu sein. Glücklicher Weise ist Niemand durch das Geschoß verletzt worden. Bis jetzt schwebt über dem ganzen Vorfall noch ein unaufgeklärtes Dunkel. (N. W. M.)

Bromberg, 8. Januar. Als Nachfolger des Herrn Landraths v. Oertzen, welcher, wie mitgetheilt, seinen Abschied nachgesucht haben soll, wird Herr Landrath v. Unruh-Wongrowitz genannt.

Bromberg, 9. Januar. Durch einen aufregenden Vorfall wurde am Sonntag der Frühgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche gestört. Eine — wie es heißt — zeitweilig geistesgestörte Frau aus Adlershorst ergriff plötzlich einen neben ihr stehenden Mann bei der Hand und biß ihn in den Finger; darauf stürzte sie sich auf den am Altar zelebrirenden Geistlichen und versuchte, ihm das Ornat vom Leibe zu reißen. Die Frau wurde schließlich von mehreren Personen überwältigt und zur Polizei gebracht.

Bromberg, 9. Januar. Unter den Mannschaften einer Kompagnie des 129. Infanterie-Regiments, welche in einem Quartierhause in Okollo liegt, ist der Typhus ausgebrochen. Infolge dessen hat gestern die Räumung jenes Quartierhauses stattgefunden, und es sind die Mannschaften nach dem früheren Quartierhause in der Bahnhofstraße verlegt worden. (O. P.)

Krojanke, 8. Januar. Die Kälte hat hier ihr erstes Opfer gefordert. Der 7jährige Sohn des Sattlers Lange verschwand am 31. Dezember und kehrte nicht wieder zurück. Die Eltern, welche in dürftigen Verhältnissen leben, kümmerten sich auch nicht weiter um ihr Kind und machten an behördlicher Stelle keine Anzeige. Gestern fand man das Kind an der Bahnstrecke leblos daliegen. Alle Versuche, es wieder in's Leben zu bringen, waren erfolglos.

Lokales.

Thorn, den 10. Januar.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 9. Januar.] Anwesend 34 Stadtverordnete, am Magistratstisch die Herren: Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, die Stadträthe Engelhardt, Kittler, Löschmann, Richter, Schirmer, H. Schwartz sen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Herr Vorsitzende, Prof. Böthke, das Wort zu folgender Ansprache: „Meine Herren! Mit einem erklärlichen und verzeihlichen Schauer sehe ich mich, ich weiß

---

ist uns unmöglich, sage ich Ihnen — wir sind nicht so reich, wie Sie wähnen!“

„Ich weiß genau, was Sie besitzen“, erwiderte Lucien ruhig. „Etwas über dreihundertundfünfzigtausend Franks befinden sich in Ihrer Kasse, wir haben letzthin gemeinsam die Berechnung gemacht, bei der ich Sie auf Ihr Ersuchen unterstützte.“

Diesmal begnügte sich Madame Petithomme nicht damit, ängstliche Blicke nach ihrem Geldschrank zu werfen. Sie wich vielmehr langsam, erschreckt, maschinenmäßig bis zu ihm zurück und stellte sich vor ihn, als wollte sie ihn schützen.

Lucien schien diese Bewegung nicht zu bemerken. Er fuhr fort:

„Sie sollen selbstverständlich keinen Schaden durch mich leiden, ich bürge Ihnen mit meinem Eide dafür. Ich werde Ihnen prompt und redlich die Zinsen des Kapitals zahlen, das Sie mir leihen. Wenn Sie die Zinsen pünktlich erhalten, kann es Ihnen nicht darauf ankommen, das Kapital hier im Schrank liegen zu haben, und falls ich sterbe, wird Ihnen eine Assekuranzgesellschaft, bei der ich zu Ihren Gunsten mein Leben auf Höhe jener Summe versichern werde, das Geld zurückzahlen. Allein bis dahin soll es nicht währen; ich werde arbeiten, streben und dahin gelangen, meine Schuld bei Ihnen früher auszugleichen. Herr Robins hat mir eine Theilhaberschaft an seinem Bankhause in Aussicht gestellt und dieselbe wird mich ihrer Zeit bald in den Stand setzen, Ihnen gerecht zu werden, bis auf den letzten Sou . . ., Sie sollen nichts durch mich verlieren. Ah, ich beschwöre Sie, weisen Sie mich nicht ab“, fügte er dringlicher hinzu, erschreckt durch das starre Schweigen seiner beiden Zuhörer. „Weisen Sie mich nicht ab, denn . . . oh, wenn Sie wüßten . . .“

„Was soll ich wissen, was meinen Sie?“ fragte Cesarine hastig, in der unbestimmten Hoffnung, vielleicht etwas zu hören, das ihr gestatte, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben oder eine Ausflucht zu finden.

„Nichts, nichts — lassen wir das. Wenn Sie wüßten, sagte ich? Hm, ich meine, wenn Sie wüßten, wie schwer es mir geworden ist, Sie um diesen großen Dienst zu bitten, und wie sehr ich dessen bedarf . . .“

„Ach Du mein lieber Himmel, es kann Ihnen nicht schwerer geworden sein, Ihre Bitte auszusprechen, als . . . . als es uns wehe thut, sie Ihnen abschlagen zu müssen!“ erklärte Frau Cesarine klagend.

„So weisen Sie mich ab?“

„Leider ja . . . wir müssen es wohl. Wir können Ihren Wunsch nicht erfüllen, es geht wirklich nicht; . . . . nicht wahr, Cornelius?“

Cornelius stockte. Erst ein wüthender Blick, den sie ihm zuwarf, bewog ihn zu einem stummen Nicken des Kopfes, dem er ein bedauerndes Schütteln desselben folgen ließ, — man wußte nicht, ob ein Kopfschütteln des Bedauerns über Lucien's Lage oder über die Antwort, welche ihm der Drohblick seiner Gattin abgenöthigt. Er wagte nicht, ihrem Willen entgegen zu sein; indeß war ihm, als hätte er fast gemocht. Große, wohlbeleibte und vor Allem physisch sehr kräftige Menschen sind gewöhnlich leichter zu rühren, als die kleinen, mageren, schwachen, — und zumal als kleine, magere, schwache Frauen.

„Weshalb ginge es nicht?“ versetzte Lucien warm und eindringlich, entschlossen, noch einen letzten Versuch der Ueberredung zu machen, da er das Zögern Petithommes bemerkt und daraus eine kleine Chance für seine Sache zu gewinnen glaubte. „Sagen Sie mir den Grund Ihrer Ablehnung. Fürchten Sie, die Summe durch mich zu verlieren?“

„Nein, — nein, gewiß nicht! Sie sollten uns um unser Geld bringen? Nimmermehr!“ erklärte Cesarine als Wortführerin in überzeugungsvollem, aber leidenschaftlich erregtem Ton, und ihre Stimme zitterte, ihre Augen funkelten seltsam.

„Nun, also — weshalb wollten Sie mir dann die Summe nicht anvertrauen, sie nicht aus jenem Schrank entnehmen, wo sie vorhanden ist?“ fragte Lucien eifrig. „Was bringt sie Ihnen dort im Verschluß für einen größeren Nutzen, wenn Sie überzeugt sind, das Geld durch mich nicht zu verlieren? Das Geld soll Ihnen in meinen Händen dieselben Zinsen bringen . . . sogar noch höhere als jetzt . . . was kann Sie also hindern, es mir zu geben?“

„Was uns hindern kann?!“ fuhr es leidenschaftlich wie verzweiflungsvoll, als sei der Damm durchbrochen, der sie bisher zurückgehalten, aus Frau Cesarines Munde hervor.

„Was uns hindern kann? Unsere Freude, unsere Wonne, unser Lebensglück! Wir sollen das Geld fortgeben — unsere schönen Koupons, unsere Aktien, unsere köstlichen Obligationen . . . . wir sollen sie nicht mehr durchzählen, an unsere Brust drücken als unsere lieben, theuren Schätze . . . . wir sollen sie nicht mehr besitzen . . . . fürchterlich, sage ich, entsetzlich, nicht ertragbar auch nur in Gedanken!“

Ihre Augen blitzten vor Erregung, indem sie fortfuhr; Angst und Leidenschaft entstellten ihre Züge, ihre derbe, tiefe Stimme bebte.

„Warten Sie, warten Sie, Herr Lecomte, lassen Sie mich ausreden, ich muß Ihnen gleich Alles sagen, wie es mit uns steht, damit Sie sich nicht durch eine thörichte Hoffnung täuschen,“ fieberte sie. „Ihr Verlangen mag von anderen Leuten wohl erfüllt werden, die Sie ebenso als ehrenhaft kennen, wie wir . . . aber uns ist diese Erfüllung Ihrer Bitte nicht möglich. Wir sind zu spät reich geworden, wir haben das Geld zu lieb, ihm zu viele Opfer gebracht, zu sehr entbehrt, um das Geld zu besitzen. Wir haben früher lange den Druck der Armuth empfunden und dann die berauschende Süßigkeit des Reichthums, des Besitzes — da haben wir, als wir reich wurden, uns unseren Aktien, unseren Obligationen, unseren schönen Staatspapieren hingegeben, als seien es unsere Kinder, für die wir uns aufopferten, die wir pflegten, erzogen, liebten! — Oh, wenn Sie wüßten, lieber Herr Lecomte, wie theuer uns dieses Geld ist, wie unser ganzes Herz an ihm hängt . . . Sie hätten uns nicht den Schmerz angethan, uns zu bitten, daß wir uns von ihm trennen sollen!“

Frau Cesarine war keine böse Frau; ihr Herz war gut und Lucien aufrichtig zugethan — selbst ihre Gier am Besitz nahm, wie man sieht, den Charakter eines gewissen, weichmüthigen Gefühls an. Sie war bei ihren letzten Worten ganz elegisch geworden und große Thränen rollten über ihre mageren Wangen. Lucien ließ niedergeschlagen den Kopf sinken.

„Ich glaubte, Sie hätten außer Geld auch ein Herz!“ sagte er leise und kummervoll.

„Ein Herz? Ja, Herr Lecomte, wir haben ein Herz, und zumal eines für Sie! Wir würden für Sie durchs Feuer gehen, wenn es nöthig wäre. Fordern Sie von uns, daß wir für Sie arbeiten, uns für Sie mühen, wir wollen es thun; fordern Sie von uns unsere Zeit, unsere Kräfte, jedes Opfer . . . aber fordern Sie nicht unser Geld, unseren Herzensschatz, unsere Lebensfreude! Wir würden sterben, wenn wir es opfern müßten!“

Lucien erhob sich langsam von seinem Sitz. Er begriff, daß seine Sache hier verloren sei. Wenn sie noch zu retten war, so mußte es auf anderer Seite geschehen. Traurig und doch außer Stande, den beiden von Leidenschaft des Geizes so überwältigten, dabei aber dennoch im Herzen guten und ihm aufrichtig zugethanen Leuten zu zürnen, reichte er ihnen zum Abschiede die Hand. Ihn drängte die Zeit. Es mußte noch Viel geschehen und er hatte keine Minute zu verlieren. —

(Fortsetzung folgt.)

nicht zum wie vielten Male seit Jahresfrist, in der Lage, das Zeichen Ihres ehrenden Andenkens für einen verstorbenen hervorragenden Mitbürger, der uns lieb und werth war, von dieser Stelle aus in Anspruch zu nehmen. Wir haben heut unseren Stadtrath und Kämmerer Gessel zu Grabe geleitet, dessen Name uns schon von den Zeiten seines Vaters her theuer ist. War es dem Verstorbenen auch nicht vergönnt, einen so tiefgreifenden Einfluß auf das geistige Leben seiner Vaterstadt zu üben, wie ihn sein Vater in seinem wichtigen Pfarramte geübt hat, so hat er doch den ererbten und unveräußerlichen milden und humanen Sinn niemals verleugnet. Den Angelegenheiten der Stadt hat er sich als Mitglied ihrer obersten Behörden mit hingebender Treue gewidmet, so lange der tückische Feind, der sich ihm lange schleichend näherte, um ihn dann doch mit überraschender Plötzlichkeit zu ergreifen und zu entführen, es ihm gestattete. Durch wohlwollende Freundlichkeit, anmuthige Geselligkeit und unverbrüchliche Freundestreue hat er sich viele Herzen in dieser Stadt gewonnen, und auch unter uns wird sein Andenken ein gesegnetes bleiben. Sie haben dies bereits durch Erhebung von den Sitzen bekundet, und ich danke Ihnen dafür." — Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten und zwar betraf der erste Gegenstand derselben die Einführung und Inpflichtnahme der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten A. Kotze, F. Wegner, Albert Kordes, Max Glückmann, Robert Rütz (neugewählt), Leutke, Dr. Lindau, Dietrich, Hartmann, R. Cohn, Borkowski, A. Jacobi, Kuntze und Hensel (wiedergewählt). Herr Erster Bürgermeister Bender gab einen kurzen Ueberblick über die Vorgänge des verflossenen Jahres. Deutschland hat zwei Kaiser verloren, auch unsere Stadt hat schmerzliche Verluste erlitten. Oberbürgermeister Wisselinck ist seiner Krankheit erlegen, Stadtverordneter Gieldzinski ist verschieden und heute haben wir unseren treuen Mitarbeiter, Stadtrath Gessel zur letzten Ruhe geleitet. Die Verluste, welche die städtischen Behörden erlitten haben, stellen an alle ihre Mitglieder erhöhte Forderungen, denen Sie, meine Herren gewiß nachkommen werden. Das Vertrauen der Bürgerschaft hat Sie in Ihr Ehrenamt theils wieder-, theils neuberufen, gewiß wird auch in diesem Jahre das Entgegenkommen, welches immer zwischen beiden städtischen Körperschaften bestanden hat, nicht gestört werden. Große Aufgaben treten an Sie heran, ich erwähne nur den Ausbau des Artushofes und die Kanalisation. Sie werden gelöst werden, wenn zwischen Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium das bisherige Einvernehmen aufrecht erhalten bleibt. Ich begrüße Sie und verpflichte Sie durch Handschlag. — Namens der Versammlung begrüßte Herr Professor Böthke die neu- bezw. wiedergewählten Mitglieder mit herzlichen Worten und theilte nunmehr den von Sekretär Hrn. Schäche erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Kollegiums im Jahre 1888 mit. Danach haben im Jahre 1888 stattgefunden 26 Plenarsitzungen, von denen 5 außergewöhnliche waren. — Mit 450 Vorlagen hat sich das Kollegium beschäftigt, nur 3 sind unerledigt geblieben. Die Ausschüsse haben 26 Sitzungen abgehalten. — An Versäumniß-Strafen sind 40 M. eingegangen. — Es folgte Wahl des Vorstandes und wurden wiedergewählt zum Vorsteher Herr Professor Böthke, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Warda. — In den Verwaltungs-Ausschuß wurden die Herren Fehlauer, Wolff, Dorau, Hirschberger, Uebrick und Jacobi, in den Finanz-Ausschuß die Herren Cohn, Dietrich, Gerbis, Preuß, Matthes und Adolph wiedergewählt. In die Kommission für Versäumnißstrafen wurden die Herren Preuß und Hirschberger wieder- und Herr Professor Feyerabendt neu gewählt. — Letzterer hatte beantragt, in die Ausschüsse neue Mitglieder zu wählen, da es vorgekommen, daß zu einer Ausschußsitzung nur der Vorsitzende aber kein Mitglied erschienen sei. Herr Wolff erklärt, daß in dem von Herrn F. angegebenen Falle die Ausschußmitglieder nicht gefehlt, sondern sich nur verspätet hätten. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeister a. D. Wisselinck wurde zur geheimen Sitzung zurückgelegt. — Frl. Ehrlich, Vorsteherin der hiesigen höheren Privat-Töchterschule hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihre Schule zu unterstützen. Magistrat hat dies Gesuch der Schuldeputation überwiesen, in deren Auftrage Herr Pfarrer Stachowitz die Schule revidirt und sich über die Leistungen derselben günstig ausgesprochen hat. Magistrat beantragt nun für die Privat-Töchterschule in den nächsten Etat 1000 Mk. einzustellen und begründet diesen Antrag damit, daß im Falle des Eingehens der Schule die Schülerinnen des Fräulein E. (einige 70 an der Zahl) zur höheren Töchterschule übertreten würden, wodurch Einrichtung neuer Klassen, Anstellung neuer Lehrkräfte erfolgen müßte. — Der Herr Berichterstatter ist für den Antrag, welcher vom Ausschuß abgelehnt ist. Herr Cohn stimmt den Gründen des Magistrats bei, während Herr Dietrich hervorhebt, daß es nicht im Interesse der Steuerzahler liegen könne, eine Schule zu unterstützen, die den städtischen Anstalten Konkurrenz mache. Herr Erster Bürgermeister Bender empfiehlt Annahme, da hier eine zweite höhere Töchterschule nothwendig sei, weil Eltern aus mancherlei Rücksichten ihre Kinder nicht zur städt. höheren Töchterschule schicken. Gegen den Antrag sprechen noch mehrere Stadtverordnete, der schließlich mit großer Majorität abgelehnt wird. Entlastet wird die Rechnung des Bürgerhospitals für 1887/88, die vorgekommenen Etatsüberschreitungen werden genehmigt. — Entlastet wird ferner die Rechnung der Schlachthauskasse für 1887/88. Am Schlusse dieses Jahres betrug der Baarbestand 6000 Mk., die Gesammteinnahme hat die Höhe von 35 600 M. erreicht. — Die Ausloosung zweier im städt. Besitz befindlichen Rentenbriefe ist übersehen worden, der Stadt dadurch ein Zinsverlust von 420 Mk. entstanden. Die Versammlung genehmigt die Niederschlagung dieses Betrages, spricht aber über das vorgekommene Versehen ihre Mißbilligung aus und ersucht den Magistrat, der Versammlung halbjährlich eine vom Kämmerer bescheinigte Erklärung der Kassenverwaltung darüber vorlegen zu lassen, daß sich unter den Effekten ausgelooste nicht befinden. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Für das Meldeamt wird eine Bureauhilfe bis 1. April d. J. bewilligt und der dahin zu gewährende Betrag auf 180 Mark festgesetzt. — Von der endgiltigen Anstellung des Polizei-Sergeanten Falk wird Kenntniß genommen. — Herrn Czarnetzki wird der Zuschlag ertheilt zur Anpachtung des Schankhauses 3 auf die Dauer von drei Jahren für sein Gebot von 1360 Mk. jährlich vom 1. April d. J. ab. Herr Cz. hat das Haus bereits bezogen, bis 1. April hat er keine Pacht zu zahlen. — Die Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Chausseeen für 1889/90 werden genehmigt, mit der Maßgabe, daß die im Vertrage verlangte Vertragskaution schon als Bietungskaution zu hinterlegen ist und daß die Bewohner von Schwarzbruch, welche den Weg nach Winkenau benutzen, von der Zahlung der Hälfte des Chausseegeldes befreit bleiben, wenn sie eine Legitimationskarte des Magistrats vorlegen. — Herr Wendt hat sein Amt als Bezirks- und Armenvorsteher für den X. Bezirk niedergelegt. An seiner Stelle wird der bisherige stellvertretende Vorsteher Herr Alex. Wakarecy und für diesen Herr Zorn gewählt. Die Wahl als Armenvorsteher für den III. Bezirk fiel auf Herrn Todtengräber Böhlke. — Angekauft ist das steuerfiskalische Grundstück Altstadt Nr. 154, für den Preis von 39 000 M. Der Herr Stadtbaurath wird ersucht, nunmehr einen Plan zum Ausbau des Artushofes so schleunig vorzulegen, daß mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden kann. Die Baukommission soll aus den Mitgliedern der Artusstiftskommission und aus dem Herrn Stadtbaurath bestehen. — Die Vorlage betreffend die Feier des Janitzenfestes wird zurückgelegt. — Der zwischen Magistrat und der Westpr. Landschaft über den Ankauf des Gutes Ollek abgeschlossene Vertrag wird genehmigt. Kaufpreis 94 500 Mk., zurückgewährt sind aus der Amortisationssumme 2400 Mk., der Werth des vorhandenen lebenden und todten Inventars beträgt 3—4000 Mk. — Von den Bedingungen für Verpachtung der Schlachthaus-Restauration und der Marktstandgeldverpachtung 2c. auf dem Viehhofe wird Kenntniß genommen. Die Pachtung soll mit und ohne die Wohnung der 2. Etage ausgeschrieben werden. — Geheime Sitzung.

— [Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta] verleiht innerhalb der preußischen Monarchie und der Reichslande Elsaß-Lothringen an weibliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, welche in einem goldenen Kreuz nebst Diplom mit Allerhöchsteigener Unterschrift besteht. Eine Zusammenstellung der seit 11 Jahren vorgekomm nen Fälle dieser Art ergiebt, daß vom 1. Januar 1877 bis Ende Dezember 1888 überhaupt 1535 Dienstboten-Auszeichnungen verliehen worden sind, von denen 43 auf Westpreußen gekommen sind.

— [Die Predigtamts-Kandidaten] und Prediger, welche im Heere mit der Waffe gedient haben und dem Reserveverhältniß angehören, werden der „Post" zufolge im Laufe dieses Jahres zu einer vierwöchigen Uebung bei einem Militär-Lazareth in einer der größeren Garnisonen eingezogen, um für den Kriegsfall als Lazareth-Gehilfen ausgebildet zu werden.

— [Personalien.] Die Postsekretäre Böhler in Mewe, Gülle in Kulmsee und Kahl in Rosenberg Westpr. sind zu Postmeistern ernannt worden.

— [Ueber die Mondfinsterniß,] welche am 17. d. Mts. stattfindet, schreibt ein Astronom: Diese Mondfinsterniß wird bei günstigem Wetter in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein; der Beginn ist um 5 Uhr 7 Minuten früh und das Ende 8 Uhr 9 Minuten mittl. Breslauer Zeit. Im Gegensatz zu der letzten Finsterniß, die im Winter stattfand, und die sehr unbequem zu beobachten war, wegen der großen Höhe, in der der Mond sich befand (er stand ungefähr in der Höhe des Polarsterns, wird die bevorstehende Finsterniß, abgesehen von der allerdings etwas ungelegenen Zeit, sehr bequem zu beobachten sein, da bei Beginn der Mond sich etwa in der halben Höhe des Polarsterns und beim Ende sich schon sehr nahe am Horizont befindet. Die Finsterniß ist eine partiale, die größte Verfinsterung beträgt $^{7}/_{10}$ des Monddurchmessers.

— [Die Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger-Eisenbahn,] welche das Zollvermittelungsmonopol für alle im direkten Eisenbahnverkehr die Grenze passirenden Sendungen besitzen (auch für diejenigen, bei denen eine andere Zollvermittelung ausdrücklich auf dem Frachtbrief namhaft gemacht ist), haben ihre kommerzielle Agentur in Alexandrowo, die bisher durch ihre eigenen Angestellten verwaltet wurde, vom 1. (13.) Januar cr. ab an die Speditionsfirmen G. Iwanow und M. Trziennecki u. Co. in Alexandrowo verpachtet. Natürlich bleibt die Eisenbahn für die Zollabfertigung dieser direkten Transporte den Empfängern haftbar.

— [Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.] Am 19. Februar, dem Geburtstage des Coppernicus, kommen einige Stipendien im Betrage von 30—100 Mk. an Jungfrauen zum Zwecke ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung zur Vertheilung. Meldungen sind bis zum 1. Februar an Herrn Professor Boethke zu richten. Das Kuratorium, dessen Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Warda ist, geht mit einer Aenderung der Statuten dahin um, daß auch Jungfrauen zum Zwecke ihrer gewerblichen Ausbildung unterstützt werden können. (Vergl. auch den Inseratentheil.)

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 12. d. Mts., für seine Mitglieder und deren Angehörige im Saale des Schützenhauses ein Konzert mit nachfolgendem Tanzvergnügen.

— [Im Handwerkervereín] spricht heute Donnerstag Abend Herr von Schenckendorff, Mitglied des Hauses der Abgeordneten über Knaben-Handarbeit. Wir machen auf diesen Vortrag nochmals aufmerksam. Bei dem hohen Interesse, das jetzt allseitig der deutschen Arbeitsschul-Bewegung entgegengebracht wird, ist es erfreulich, daß der Handwerkerverein Herrn v. Schenckendorff zu dem Vortrage gewonnen hat.

— [Der Vorstand des Kriegervereins] hat beschlossen, am Geburtstage des Kaisers (27. d. Mts.) eine Festlichkeit zu veranstalten. In Aussicht genommen: Theater, Konzert und Tanz.

— [Der hiesige Lokalverband deutscher Zimmerer] ladet sämmtliche Zimmerer Thorns (auch Nichtmitglieder des Verbandes) zu einer öffentlichen Versammlung ein, welche Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der allgemeinen Herberge, Tuchmacherstraße, stattfindet.

— [Das dritte Sinfonie-Konzert,] welches die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 in dieser Saison giebt, findet Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Der Kohlendunst] hat auch in diesem Winter hier wieder sein Opfer gefordert. In dem Hause Altstadt 298 schliefen 8 Dienstmädchen in einem Zimmer; als keines derselben heute früh sich sehen ließ, wurde die Thür geöffnet und fand man den Schlafraum mit Kohlengas angefüllt und alle Mädchen besinnungslos vor. Schleunigst wurden Aerzte herbeigerufen; die Herren Dr. Sinai und Dr. Winselmann waren in kurzer Zeit zur Stelle, aber beide Herren mußten feststellen, daß ein Mädchen entseelt war. Zwei andere Mädchen waren so schwer erkrankt, daß sie in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußten, die übrigen erholten sich und konnten in der Pflege ihres Miethsherrn gelassen werden. Ueber die Ursache des Unglücks erfahren wir Folgendes: Der Ofen soll keine Klappe haben; gestern Abend gegen 7 Uhr heizten die Mädchen, eine hatte noch einen Brief zu schreiben und legte spät Abends Kohlen nach. Sie legte sich nieder und vergaß die Ofenthür zu schließen, die giftigen Gase drangen in's Zimmer und das Unglück war geschehen.

— [Die Dampfschneidemühle des Herrn Schramm] in Bromberg soll, wie man uns mittheilt, in vergangener Nacht niedergebrannt sein. Herr Sch. eilte, so heißt es in dem uns zugegangenen Bericht weiter, in das brennende Gebäude in der Absicht Ventile zu öffnen. Als der Brand gelöscht war, wurde seine Leiche, vollständig verkohlt, in einer Ecke des Maschinenraumes vorgefunden. Herr Sch. hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie.

— [Die Pendelzüge] zwischen den Bahnhöfen Thorn Stadt und Bahnhof sind von heute ab bis auf Weiteres außer Betrieb gesetzt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Der Weichselübergang bei Fordon] findet bei Tage mit leichtem Fuhrwerk statt.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 1,32 Mtr.

Submissions-Termine.

Königl. Landrath in Mogilno. Vergebung der zum Neubau eines Kreisständehauses erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer- 2c. Arbeiten einschließlich der Lieferung sämmtlicher Materialien. Angebote bis 25. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Januar.

			9 Jan.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		213,25	212,55
Warschau 8 Tage		212,90	212,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,20	108,10
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe		55,90	55,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,30	101,40
Oesterr. Banknoten		168 55	168,65
Diskonto-Comm.-Antheile		231,60	230,75
Weizen: gelb	April	200,50	201,00
	April-Mai	201,50	202,00
	Loco in New-York	1 d. $2^1/_4$	1 d. $2^9/_{10}$
Roggen:	loco	153,00	153,00
	April	155,00	155,20
	April-Mai	155,50	156,00
	Mai-Juni	156 50	156,70
Rüböl:	April-Mai	59,50	59,20
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,40
	Dzbbr.-Jan. 70er	33,80	34,00
	April-Mai 70er	34,20	34,50

Wechsel-Diskont $4^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,00	"	—,—	"
Januar	—,—	"	53,75	"	—,—	"
"	—,—	"	34,00	"	—,—	"

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Januar.

Weizen. Inländischer bezahlt gutbunt 121 Pfd 171 M., hellbunt 126 Pfd. 183 M., Sommer- 120 Pfd 161 M., polnischer Transit bunt 123 Pfd. 132 M. glasig 125 Pfd. 136 M., hellbunt 127/8 Pfd. 142 M. hochbunt 127 Pfd. und 128/9 Pfd. 142 M., russischer Transit rothbunt 123 Pfd. 131 M., hellbunt 125 Pfd. 138 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122 Pfd. 142 M. polnischer Transit 119/20 Pfd. 87 M., 116 Pfd. 83 M.

Gerste große 111 Pfd. 125 M., russische 103 bis 115 Pfd. 79—104 M., Futter- 76—79 M.

Erbsen weiße Koch- transit 115 M., Mittel- transit 100 M.

Hafer inländ. 116 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70 M., Roggen- $3{,}62^1/_2$ M.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,30—13,35 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser $10{,}82^1/_2$—11,05 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Januar 1888.

Wetter: Frost.

Weizen fest, sehr schwaches Angebot, 126 Pfd. bunt 168 M., 129 Pfd. hell 171/2 M., 131/2 Pfd. hell 174/5 M.

Roggen flau, 119 Pfd. 135 Mk., 121 Pfd. 137 Mk.

Gerste Futterwaare 104—110 M.

Erbsen flau, Futterwaare 116—120 M.

Hafer 116—130 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
9.	2 hp.	761.1	— 6.9	E	1	7	
	9 hp.	760.2	— 9.8	E	2	0	
10.	7 ha.	757.8	— 8.5	E	2	10	

Wasserstand am 10. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,32 Meter unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei **Justus Wallis, Buchhandlung.**

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe der Lokalitäten für das diesjährige Ersatz-Geschäft in Thorn, Kulmsee und Amthal und das Ober-Ersatz-Geschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Königlichen Landrathsamts hierselbst anberaumt, zu welchem Besitzer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden. Schriftliche Offerten, denen eine Beschreibung der Zahl und Größe der bezüglichen Räume beigefügt ist, können vor dem Termine bei mir ebenfalls eingereicht werden.

Thorn, den 3. Januar 1889.

Der Landrath.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 10. Januar 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **A. Cohn** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

28. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 2. Januar 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Joseph Bry** ebendaselbst unter der Firma **Joseph Bry** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 796) eingetragen.

Thorn, den 2. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 355 bei der Firma **B. Zeidler** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Krüger** zu Thorn übergegangen (vergl. Nr. 797 des Firmenregisters).

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 797 die Firma **B. Zeidler** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Krüger** hier eingetragen.

Thorn, den 5. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 54 bei der Firma **W. Sultan** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Abraham** genannt **Adolph Sultan** zu Thorn ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Wolff Sultan** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **W. Sultan** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 149 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 149 das aus den hiesigen Kaufleuten **Wolff Sultan** und **Abraham** genannt **Adolph Sultan** bestehende Handelsgeschäft in Firma **W. Sultan** in Thorn mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1889 begonnen und Jeder der beiden Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Ferner ist auch heute in unserem Procurenregister sub Nr. 96 die Procura des Kaufmanns **Adolph Sultan** für die Firma **W. Sultan** gelöscht.

Thorn, den 5. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 11. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandmmer hierselbst

1 Flügel, 1 Sopha und 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

25000 Mark

sind auf Grundstücke sofort **zu vergeben** bei **Adolph Leetz.**

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 a 30,000, 1 a 15,000, 2 a 6,000, 5 a 3,000, 12 a 1,500, 50 a 600, 100 a 300 u. s. w., zusammen 315,000 Mark baar.

Ganze Loose $3^1/_4$ Mk., Halbe Antheile $1^3/_4$ Mk., Viertel Antheile 1 M., auf je 10 Loose 1 Freiloos. (Porte und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Jedes 2te Loos gewinnt.

Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600,000 Mk.

2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $^1/_4$ 55 Mark, $^1/_8$ $27^1/_2$ Mark, $^1/_{16}$ 14 Mark, $^1/_{32}$ 7 Mark, $^1/_{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

Grosse Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50 000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu bezieh.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

Gewinne			Mark
1 goldene Säule		=	50 000
1 do. do.		=	20 000
1 Hauptgewinn		=	5 000
1 do.		=	2 000
2 Gew.	v. je 1000	=	2 000
4 do.	„ 500	=	2 000
19 do.	„ 100	=	1 900
40 do.	„ 50	=	2 000
40 do.	„ 40	=	1 600
50 do.	„ 30	=	1 500
200 gold. Münz.	„ 20	=	10 000
2000 silb. „	„ 5	=	4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.



Bestellungen auf das soeben vollständig erschienene Werk nimmt an: **Justus Wallis,** Buchhandlung in **Thorn.**



Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco $3^1/_4$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco $2^1/_2$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Zwei gesunde Ammen vom Lande, weist nach **Litkiewicz,** Seglerstr. 141.

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, ist in der 1. Etage Gerberstraße 291 vom 1. April **zu vermiethen.**

Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.

Es sind Stipendien an Jungfrauen zu ihrer **wissenschaftlichen** oder **künstlerischen Ausbildung zu vergeben.** Gesuche sind **bis zum 1. Februar** an Herrn Professor **Boethke** zu richten.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus (9.) für **doppelte Buchführung** u. **kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 14. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Schillerstraße 429. **Julius Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt à Fl. 60 Pfg.

(**Eingesandt.**) Nicht nur zur Beseitigung von **Husten, Heiserkeit, Catarrhen,** sondern auch zur Förderung der **Verdauungsthätigkeit, Anregung des Magenapparates** wird ärztlicherseits allgemein das **Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz** empfohlen und verordnet. Käuflich per Flacon 2 Mk. in Apoth., Drog.- und Mineralw.-Hdlgn.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect 2c. der neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- und Copir-Maschinen.**

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Ein unter meiner Verwaltung stehendes Kapital von

26000 Mk.

soll vom 1. April d. J. ab anderweitig hypothekarisch untergebracht werden.

Offerten nehme ich entgegen.

Werth,
Rechtsanwalt und Notar.

Den geehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich wieder in Thorn angelangt bin.

Frau Zobel,
Massirerin und Pflegerin
Tuchmacherstr. 174, parterre.

Küchenwäsche, Handtücher, Wischtücher, Rolltücher u. Laken

zu sehr billigen Preisen.

A. Böhm, Brückenstr. 11.

Mehrere Landwirthinnen, mit guten Zeugnissen weist nach **Litkiewicz,** Miethsfrau, Seglerstraße 141.

2 Rollkutscher

können sich melden bei **Gebrüder Lipmann.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie, jeder Confession, kann sogleich oder später in mein **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft** eintreten.

Gustav Weber,
Culm a./W.

Der Laden, Schillerstraße 430, mit anhängender Wohnung, sowie eine kleine Wohnung, sind vom 1. April 1889 zu vermiethen. **J. Lange,** Fleischermeister.

2 große Läden mit angrenzender Stube und heller Küche, billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Baderstr. 77 sind 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu verm. Gerechtestr. 128. Zu erfr. 3 Tr.

Parterre 4 Zimmer, zu Wohnung auch zu Laden passend, sowie eine Familienwohnung zu vermiethen Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, vermiethet z. 1. April 1889 **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Brückenstraße 11 habe eine **herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großem Entree, nebst Zubehör, vom **1. April cr. zu vermiethen. W. Landeker.**

1 Wohng., 3 Zim. u. Zub. v. 1. April zu verm. Kl. Mocker, Restaur. **Hohmann.**

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen bei **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Zwei freundliche Wohnungen von 2 Zimmern nebst Zubehör und **1 Keller** vom 1. April **zu vermiethen. M. Borowiak,** Bäckerstr. 245.

Kaufmännischer Verein.

Schützenhaus-Saal.

Sonnabend, den 12. Januar cr.

Für die Mitglieder und deren Angehörige

CONCERT

mit darauffolgendem

Tanzvergnügen.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Religiöse Vorträge

über die nahe persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte, werden Dienstag, den 8., Freitag, den 11. und Dienstag, den 15. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Museums gehalten.

Eintritt Jedermann frei.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Zum Verkauf von **gesetzlich erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Loosen** werden

tüchtige Agenten

gegen hohe Provision gesucht. Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **K. 645** zu richten.

1 Wohnung, 4 Stuben und Zubehör, vom 1. April zu verm. Neustädt. Markt 257. **Kaffee-Rösterei.**

1 **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör vom 1. April **zu vermiethen. G. Plehwe,** Jakobsstr. Nr. 318.

Kl. Wohnungen zu verm. Culmerstraße 308. **Blum.**

Bache 49 1 möbl. Zimmer und Kabinet, sowie auch 2 aneinanderhängende heizbare Zimmer, zu vermiethen.

Neustadt Nr. 212 Wohnung zu verm. Näheres daselbst bei **A. Wolff.**

Die 1. Etage, 6 Zim., Schillerstr. 413, ist v. 1. April **zu vermiethen. Restauration wird** vom 1. April aus dem Hause **entfernt.**

1 gut möbl. Parterre-Zimmer, auf Verlangen Burschengel. Neustadt, Tuchmstr. 154 z. verm.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Ein m. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 354.

Ein fr. m. Z. sof. z. v. Katharinenstr. 189, II

Möbl. Zim., Bäckerstraße 222, parterre, **zu vermiethen.** Daselbst auch **weiße Daunen zu verkaufen.**

Ein gut möbl. Vorderz., 1 Tr. hoch, z. verm. Näh. zu erfr. bei **C. Sellner,** Friseur.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. Ecke Bäcker- u. Copper.-Str. 244, 1.

Ein Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296 vom 1. April zu vermiethen.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Gestern in der Mittagstunde ist mir in Thorn **ein Gespann,** gewöhnlicher Bretterwagen mit einem Hühnerkäfig, bespannt mit einer **hellen Fuchsstute,** 5jährig, tragend, und einer **dunklen Fuchsstute,** 4jährig, **gestohlen** worden. Demjenigen, der mir zu dem Gespann verhilft, sichere ich **30 Mark Belohnung** zu.

Anton Jaworski, Thorn-Papau.

Kirchliche Nachricht.

Ev. luth. Kirche.

Freitag, den 11. Januar, Abends $6^1/_2$ Uhr: **Freiherr von Canstein.**

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.